

1. Berlin

Erlaub mir, in deinem Schoß meinen ersten Roman zu schreiben.

Erlaub mir, meine Immigranten-Geschichte in dir zu beenden.

Gib mir noch mehr geschmolzene Blätter,

in die Dichtung vom schwarzen Schnee.

Berlin, wie mein Fleisch Form annimmt, und Deutsch gebrochen.

Und wie dein Fleisch mich befreit, von meinem Junggesellendasein.

Gib mir nur noch ein paar der Buchstaben, die du bepflanzt.

Nach den Schlachten des Winters, zwischen Sehnsüchten,

zwischen Ländern, Identitäten, und Familien,

zwischen Häusern, Büchern, und Sprachen,

denn ich habe nie aufgehört, auf dem Weg zu sein

ins Herz.

2. Sifnos

Der Mondleib füllt deinen Bauch.

Im Fischerdorf wimmelt es nur so.

In deinen Augen kann man sehen

Wie Flüchtlingsboote

sich nähern

3. Auf der anderen Seite der Poesie

Du sagst, lass uns treffen nur in guten Zeiten.
Doch nichts Gutes ist ohne Trauer, ohne Sprache.
Wann immer wir tanzen, wird einer begraben.
Wann immer wir einen begraben, wird einer geboren.
Wann immer du mich umarmst in der Nacht,
ist etwas in mir – gerettet.

4. Arbeit

Und bis heute,
in den fünfzehn Jahren seitdem er verstarb,
habe ich nichts gefunden. Aber als ich den Vater des Malers sagen
hörte:
Such dir eine Arbeit, rei dich zusammen,
da konnte ich das Erwachsenwerden nicht mehr auf-
halten
und ich sah mich zum Zustimmung gezwungen.
Mein Vater sah uns an, hrte wie sein Sohn letzten Endes doch
das Richtige sagte.
Wenn du lgen musst, lg, mach nur keine Schande.
Nur gibt es eben keinen Arbeitsplatz für Dichter,
in den Bibliotheken ist kein Platz für Gedichte,
es gibt kein Geld für all die Buchstaben.
Und heute atmet die hebräische Sprache
selbst fremde Sprachen, sie teilen sich und schwinden in ihr,
Neugierde auf sie, und Versöhnung,
konkurrieren mit ihr, und verlieren.

Aus dem Hebräischen von Hanno Hauenstein